

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinbaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1. u. 10. s. außerhalb des Bezirks 1. u. 35. s. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen entgegen.

No. 36.

Montag, den 28. März 1887.

4. Jahrg.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Herrenalb.

Stammholz-, Kleinholz- und Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 30. März
vormittags 10 Uhr

werden aus den Staatswaldungen Scheide-
ricken, Mutterthal, Delberg und Stechlaub-
brunnen:

1467 St. Langholz I.—IV. Klasse mit
715,49 Fm., 1525 St. Langholz V. Kl.
mit 234,26 Fm., 510 St. Sägholz I.
bis III. Kl. mit 202,90 Fm., 1333 St.
Grubenholz mit 52,70 Fm., 25 Eichen
mit 6,89 Fm., 2 Buchen mit 1,02 Fm.,
975 Werkstangen, 1861 Hopfenstangen,
3905 Reisstangen verkauft.

Ferner aus Abtheilung Stechlaubbrunnen:
15 Nm. buchene Scheiter, 22 Nm. dto.
Prügel, 26 Nm. dto. Abfall, 8 Nm. bir-
lene Scheiter, 4 Nm. dto. Prügel, 8 Nm.
Nadelholz-scheiter, 33 Nm. dto. Prügel
und 377 Nm. dto. Abfall.

(Das Langholz IV. und V. Kl. kommt
in besonderen Loosen zum Verkauf.)

Zusammenkunft auf dem Rathaus in
Herrenalb.

Revier Hoffstett.

Stammholz-Verkauf.

Am Montag den 4. April
mittags 12 Uhr



auf dem Rath-
haus zu Wild-
bad aus Frohn-
wald, Abt. 54
Rehkopf und
57 Sägberg:

1076 St. Nadelholz-Lang- und Sägholz
mit 1105 Fm. (darunter 742
Notsorchen mit 902 Fm.)

Aechter Emmenthaler-Käse

vorrätig bei

Carl Schobert.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Nachdem die Erbauung einer Festhalle entgeltig beschlossen worden ist, werden
die Arbeiten unter den gleichen Bedingungen wie früher am

Dienstag den 29. März ds. Js., vormittags 11 Uhr
auf hiesigem Rathaus im öffentlichen Aufstreich verankündigt, wozu Liebhaber eingeladen sind.
Wildbad, 27. März 1887.

Stadtschultheißenamt.
Bäbner.

Stadt Wildbad.

Verakkordirung von Bauarbeiten.

Am Mittwoch den 30. März, vormittags 11 Uhr
werden auf dem Rathaus folgende Arbeiten in Akkord gegeben:

- 1) Die städtischen Jahresbauarbeiten und Fuhrwerke.
- 2) Die Ausführung zweier Kamine in der evangel. Kirche.
- 3) Die Herstellung einer 40 Meter langen Dohle im Stüchweg und
- 4) Die Ampflasterung verschiedener Straßenstrecken.

Kostenvoranschläge und Bedingungen liegen von heute an im untern Rathauszim-
mer zur Einsicht auf.

Wildbad, den 26. März 1887.

Stadtbaumeister Holl.

Zimmer-Bodenläufer-Stoff

per Meter 42 Pfg. empfiehlt

G. Rixinger.

Tisch- & Commode-Decken, Tisch-Tücher, Hand- Tücher & Servietten, verschiedene Sorten Laichinger Leinwand

sowie

bringe in empfehlende Erinnerung.

Achtungsvoll

W. U l m e r.

Fr. Treiber

empfehlst sein Lager in:

Apfelschälmaschinen
Benzinleuchter
Briefwagen
Beseckkörbe
Bettflaschen
Blumentische
Bügeleisen
Bügelösen
Cassermühlen
Cassemaschinen
Casseroaster
Fußkrageisen
Fleischschneidemaschinen
Hackmesser

Kohlensparer
Kohlenbecken
Laubsägekästen
Laubsägebogen
Lampen
Mandelreiber
Nudelschneid-Maschinen
Ofenschirme
Pfeffermühlen
Revolver & Munition
Salzfässer
Schirmständer
Schneeschläger
Schnellkocher

Stiefelzieher
Schwedenständer
Eischglocken
Terzerole
Eisch- & Familienwagen
Vogelkäfige
Waschmangen
Waschwindmaschinen
Wassereimer
Wasserkannen
Werkzeugkästen
Zuckerschneider
Zimmerbüchsen
u. s. w. u. s. w.

Zum Abonnement

auf den
„**Wildbader Anzeiger**“

(Amtsblatt für die Stadt Wildbad und zugleich amtliches Verkündigungsblatt für das Revieramt Wildbad)

auf das II. Quartal 1887

laden wir freundl. ein und nehmen alle Postanstalten und Postboten, sowie die Expedition ds. Bl. Bestellungen entgegen.

Anzeigen

haben im „Wildbader Anzeiger“ vermöge seiner allgemeinen Verbreitung in hiesiger Stadt den besten Erfolg.

Druckarbeiten

aller Art werden pünktlich und billig angefertigt.

Wildbad.

Schöne frische

Pfälzer Zwiebel und Hühnerfutter

in guter Waare empfiehlt

Christoph Batt,
Kathausstraße 65.

Stearinkerzen,

dto. mit Kanälen
(Bougies à trous)

vorrätig bei

Carl Schobert.

Wildbad. Neue Häringe

nur Milchner

empfehlen G. Aberle sen.

Gebrannten Kaffee

in 4 Sorten,

Cigarren in versch. Preislagen,
Salatöl, feinst Mohnöl, kalt
geschlagen,

Einfachen, Doppel- & Wein-
Essig,

Frankfurter Gijig-Gijenz,
Tafel-Senf feinsten,

Neue holl. Boll-Häringe (pur
Milchner),

beste Dual. Eiernudeln,

Maccaroni, deutsche, ital. und
franz.,

Suppensterne,

neue grüne Kernen,

Paniermehl & Muttschelmehl,

Rindschmalz, Schweinefett,

Emmenthaler-, Kräuter- und

Backsteinkäse,

Straßburger Stearinkerzen, beste

Marke,

C. H. Knorr's sämtliche

Suppen-Einlagen

empfehle bestens.

Carl Aberle, sen.

Schöner Tafelreis

und vorzügliche

Gerste

in guter Waare empfiehlt

J. F. Gutbus.

Das Vorzüglichste für Kinder und
Kranke ist Timpe's Hafermehl
Lager: J. F. Gutbus in Wildbad.

Neue Linsen

per Pfund 20 Pfg.

vorrätig bei

Carl Schobert.

Datteln,

Malagatrauben,

Orangen,

Citronen

empfehlen

Conditor Funk.

Visiten-Karten,

von den einfachsten bis zu den elegantesten, werden schnell, sauber und billigst angefertigt in

der Buchdruckerei von

Bernhard Hofmann.

Hiesiges.

□ In der gewerblichen und weiblichen Fortbildungsschule fand letzten Donnerstag Abend Schluß und Prämienverteilung an die Schüler und Schülerinnen statt, wobei Preise erhielten: Karl Wacker, Eugen Lipps, Hermann Schill, Karl Krauß, Gustav Schmid; Emilie Bär, Wilhelmine Cittel und Klara Aberle, während mit einem Diplome belobt wurden: Albert Schmid, Adolf Schweizer, Karl Schwerdtle, Friedrich Kammerer, Hermann Bött, Otto Speidel; Emilie Hammer, Emma Wandpflug, Friederike Schelle.

□ Um die Lichtmesszeit v. Js. wurde vom Bienenstand des Mustler Haller ein Bienenvolk in Strohkorb entwendet und unterblieb eine Anzeige, weil bis zur Wahrnehmung des Diebstahls schon etwa 10 Tage verlossen waren. In der Nacht vom letzten Freitag auf Samstag nun ist daselbst wieder ein Bienenvolk in Strohkorb gestohlen worden. Das Tellerchen, worin er Tags zuvor gefüttert wurde, fand sich unweit des Standes. Der Verlust ist um so empfindlicher, als das Volk schon den ganzen vorigen September, wie jetzt wieder seit vier Wochen gefüttert und alle Sorgfalt aufgewendet wurde, das Volk gesund in den Sommer zu bringen. Der Diebstahl wird wohl des Volkes wegen geschehen sein, wird aber dem Dieb schwerlich Segen bringen. Es wäre zu wünschen, daß der Dieb entdeckt würde, damit er seiner gerechten Strafe nicht entgehe.

Bundschau.

Stuttgart, 26. März. Wie aus Berlin telegraphiert wird, hat S. K. H. Prinz Wilhelm die württembergischen Reichstags-Abgeordneten Febr. v. Ulrichshausen, v. Fischer, Grub, Keller, Siegle, Stälin, Veiel in Audienz empfangen und seine Freude ausgesprochen, seine Landsleute hier begrüßen zu können. Der Prinz unterhielt sich mit jedem einzelnen aufs freundlichste. Graf Adelman, der sich ebenfalls bei dem Prinzen eingeschrieben hatte, war durch Unwohlsein verhindert, an der Audienz teilzunehmen.

Stuttgart, 25. März. Die Abgeordnetenkammer beschließt, daß das Sportgesetz von 1881 samt Tarif vorläufig in Wirksamkeit bleibe. Sodann werden mehrere Kapitel des Etats erledigt und ohne Debatte genehmigt. Schließlich wird das Gesetz, welches das einen Jahresertrag von 500 M. nicht übersteigende Ein-

kommen derjenigen Witwen, geschiedenen oder verlassenen Ehefrauen, vaterlosen, minderjährigen und gebrechlichen Personen, welche im Ganzen nicht mehr als 500 Mark Einkommen beziehen, steuerfrei läßt, einstimmig angenommen.

Stuttgart, 25. März. Von Ludwigsburg traf gestern eine größere Sendung neuer Repetiergewehre für das 1. Infanterie-Regiment ein, die von den Soldaten desselben paarweise auf der Güterentladestelle abgeholt wurden. Nächster Tage werden für das Regiment weitere Sendungen erwartet, so daß daselbst bald ganz mit den neuen Gewehren ausgerüstet sein wird.

Cannstatt, 25. März. Auf dem Seelberg wurde am Mittwoch, abermals ein noch gut erhaltenes menschliches Skelett ausgegraben.

Cannstatt, 25. März. Der Neckar war bis gestern Abend fortwährend im Steigen begriffen, so daß er an vielen Stellen auf die Straße getreten ist. Bis heute früh war das Wasser wieder 1/2 Meter zurückgegangen. Daß das Hochwasser des Neckars gegenwärtig nicht mehr die Höhe erreicht wie früher zuweilen, ist hauptsächlich dem Umstande zu verdanken, daß in den letzten Jahren durch die zwei Backermaschinen das ganze Flußbett beinahe ein Meter tiefer gelegt wurde. — In vergangener Nacht herrschte hier ein furchtbarer Sturm.

Plochingen, 24. März. Der Neckar ist durch anhaltenden Regen oberhalb Plochingen so stark über die Ufer getreten, daß das Wiesenthal beinahe überschwemmt und der Verkehr mit Dettingen und Pfauhausen gestört ist. Der Regen hält an und der Fluß ist noch im Steigen.

Oberthal, Oberamt Freudenstadt, 27. März. Bei einem heftigen Winde brach heute Nacht in einem von zwei Familien bewohnten Hause Feuer aus, welches sehr schnell um sich griff und das ganze Gebäude total einäscherte. Bei dem raschen Verlauf des Brandes konnten die Bewohner von ihren Mobilien beinahe nichts retten; sie sind jedoch versichert. Durch Flugfeuer waren die Nachbarhäuser in großer Gefahr, es gelang aber der Feuerwehr, dieselben zu retten.

Tutlingen, 24. März. Infolge des Regens und Schneegangs ist die Donau seit heute Morgen an einzelnen Stellen bedeutend über ihre Ufer getreten, so daß das Thal an mehreren Stellen ganz mit Wasser bedeckt ist.

Von der Gynch, 24. März. Gestern Abend trat wiederholt starker Regen ein, die Rinnale der Bergschluchten führen dem Thale allwärts große Massen Schneewasser zu. Die Gynch tritt stellenweise über ihre Ufer und für morgen ist eine Ueberschwemmung des Thales in sichere Aussicht zu nehmen.

Von der Jagst, 24. März. Infolge des gestrigen starken Regens ist die Jagst stark angeschwollen und an vielen Stellen über ihre Ufer getreten; einzelne Straßen sind dadurch für kurze Zeit unpassierbar geworden. Da das Hochwasser so unerwartet rasch kam, wurde verschiedenes in der Nähe gelagerte Holz u. s. w. weggeschwemmt.

Von der Jagst, 25. März. In Billingsbach, O. Gera-
brenn, ereignete sich am Sonntag ein Unglücksfall, der aufs neue zur Vorsicht mahnt. Ein ungefähr 6 Wochen altes Kind war von einer Krankheit befallen, wofür der sofort gerufene Arzt eine ins Gelbe schillernde Mixtur verordnete. Als nun letzten Sonntag dem Kind wieder von der Arznei gereicht werden sollte, verzweifelte die betreffende Person und erwischte ein Gläschen mit Karbolsäure. Das Kind nahm das Löffelchen voll und verschied bald darnach.

— Ueber einen Fall von Scheintod, der vor einiger Zeit in Mannheim vorgekommen sein soll, schreibt die „Bad. Landpost“: Ein eigentümlicher Fall gelangte in diesen Tagen in die Öffentlichkeit. Ein zwölfjähriges Mädchen war an Diphtheritis schwer erkrankt und wurde, als sich keine Lebensgeister mehr bemerkbar machten, als gestorben, der ansteckenden Eigenschaften der Krankheit halber, sofort nach der Leichenhalle überführt. 8 Stunden mochte sie dort gelegen haben, die Nacht war hereingebrochen, als der Friedhofsaufseher durch Schellensignale aufmerksam gemacht wurde. Er gieng zur Halle und fand dort zu seiner Ueberraschung das anscheinend gestorbene Mädchen aufrecht in ihrem Sarge sitzen. Hilfe war bald zur Stelle, das Mädchen wurde nach Hause gebracht, die Genesung machte rasche Fortschritte, und heute geht das Kind wieder in die Schule. Mag dieser Fall wieder als eine neue Mahnung zur Vorsicht bei Beurteilungen der Todtenschnur aufgefaßt werden.

(Dementi.) Die von der „Bad. Landpost“ in die Welt gesetzte Schauermär von einem scheinotoden Schulmädchen in Mannheim (s. oben) ist, wie wir aus authentischer Quelle erfahren, in allen ihren Theilen erfunden.

— (Büchelhaube.) Die Offizierkorps der Münchener Regimenter werden vom 1. April an in und außer Dienst den neuen Helm tragen.

Aus Bayern. Wie der „Freie Landesbote“ mitteilt, ist der im Allgäu geborene J. B. Schöll, welcher seit Jahren in einer Hütte in einer Kiesgrube bei Neufreimann als Einsiedler wohnte und sich mit Goldsuchen beschäftigte, dieser Tage in seiner Hütte erproren aufgefunden worden. Er hat sich nur von Brot, Reis und Wasser genährt und sein einziger Gesellschafter war ein Stallhase.

— Unter heftiger Detonation stürzte in Nürnberg ein Teil des sogenannten Walfzingers, der am Pegnitzeinfluß gelegenen Partie der Stadtmauer, ein. Berunglückt ist niemand.

— Während in Paris und Berlin Hungerkünstler von sich reden machen, bildet in Passau ein Gekünstler das Stadtgespräch. Der Mann, ein Viehhändler, produziert sich wöchentlich in einer Wirtschaft vor einem zahlreichen Publikum und verzehrt ungläubliche Quantitäten mit großem Appetit. Bei der ersten Produktion vertilgte der Gekünstler zwanzig Lungenwürste und vier Paar Bratwürste, bei der zweiten sieben Pfund Schweinebraten und bei der letzten eine Ziege mit 23 Pfund Fleischgewicht. Nächstens will er sich über ein Kalb hermachen.

— Ueber das Treiben der Jesuiten schreibt der „Post“ ein „Katholik aus alter Zeit“ in der Rheinprovinz: Den Jesuiten die Rückkehr gestatten, hieße den durchtriebensten Feind in's Land lassen, der es meisterhaft versteht, ein Volk zu demoralisiren. Als diese geheimen Störenfriede seinerzeit fort mußten, ließen sie jesuitisch erzogene Kaplanen zurück, die Hauptthelben des Kulturkampfs, die Hauptstreiter gegen den Staat, bei Wahlen und überall, wo es eine Gelegenheit gab, das Ansehen des Staates zu schwächen. Die Gesellenvereine waren so lange gut, bis sie in die Hände dieser Kaplanen kamen, welche es verstanden, die Mitglieder unzufrieden zu machen und Sozialdemokraten vorzubilden.

Wien, 22. März. Gestern Abend gegen halb 10 Uhr wurde in St. Veit, unweit Krems ein Erdbeben mit lautem Getöse vernommen.

Wien, 22. März. In Baden bei Wien wurde gestern Abend halb 10 Uhr ein heftiger Erdstoß verspürt. — Auch in Travnik (Bosnien) fand dem B. T. zufolge gestern morgen um 3 Uhr ein leichtes Erdbeben statt, wenige Minuten später folgten zwei stärkere Stöße mit unterirdischem Getöse.

— Das durch seine „Wunder“-Erscheinungen berühmte Dorf Marpingen war kürzlich der Schauplatz eines blutigen Doppelmordes. Der durch Trunksucht heruntergekommene Bergmann Peter Brill erschoss mit einer vollen Schrotladung zuerst seine Frau und dann durch einen zweiten Schuß sich selbst. Eine zwei-monatliche Gefängnisstrafe, welche der verkommene Mörder wegen häufiger Mißhandlung seiner Frau zu verbüßen hatte, kann wohl als die direkte Veranlassung des Verbrechens angenommen werden.

— In Siders wurden acht Arbeiter beim Abtragen eines kleinen Hügels durch Absturz einer Erdmasse verschüttet. 4 blieben tot, die übrigen sind schwer verletzt.

— In Prag erregt die Verhaftung des Kassendirektors der Hauptpost großes Aufsehen. Derselbe hat ca. 8000 fl. unterschlagen.

London, 22. März. Das Kriegsministerium hat Ordre gegeben, am Eingang des Hafens von Scherneck unterseeische Minen zu legen, behufs Vertheidigung des Medway-Flusses.

— In Kentish Town im Norden Londons wurde die Milchei-Besitzerin Samuel ermordet. Drei dunkelgekleidete Mordgesellen fuhren in einem Ponywagen vor; der eine blieb als Wächter zurück; die beiden andern traten ein, stachen die Milchlerin nieder, schleppten den eisernen Geldschrank bis zur Thür und fuhren dann mit Hinterlassung des allzuschweren Raubes davon. Dies geschah am hellen Tage. Der Schrank pflegte gewöhnlich ungefähr 50 Pfund zu enthalten; am Freitag aber barg er kaum mehr als 3 1/2 L. Die Mörder sind noch nicht entdeckt.

— Major A. Neill vom 2. zentral-indischen Kavallerie-Regiment wurde in Calcutta auf der Parade von einem Soldaten seines Regiments erschossen.

— Marchese De Sitala, Direktor der Ersparungsanstalt in Soffari (Sardinien), ist unter Mitnahme von 300,000 Lire flüchtig geworden.

— In Stawropol im Kaukasus hat sich am 18. Februar in seiner Wohnung der Kommandeur der 1. Brigade der 19. Infanterie-Division, Generalmajor Matwei Michailowitsch Tomiloff erschossen.

Verschiedenes.

— **Durch den Draht.** Der Emir von Bokhara, Se. patriarchalische Hoheit Abdul Uhad Khan — was scheint sich der sonst viel um die Elektrizität; aber dieser Tage war sie dem Schächer schon ganz angenehm. Da war nämlich ein persischer Sklavenhändler mit etwa zwanzig hübschen jungen Afghanerinnen nach dem bokharischen Grenzstädtchen Tschardschui gekommen, um sich dort mit seiner süßen Ware auf einem russischen Amu-Darja Dampfer nach Khiva einzuschiffen. Der treue Gouverneur von Tschardschui aber, der war schlau, und er that das, was er seinem Gebieter, dem Emir, an den Augen absehen konnte. Da nun der Sklavenhandel in Bokhara verboten ist, so depeßierte der beflissene Gouverneur an den Emir, was denn mit den hübschen zwanzig afghanischen Mädchen geschehen solle. Die Rückantwort lautete prompt und kurz: „Sofort herschicken. Im Harem wird bereits Platz gemacht.“ — Der Sklavenhändler machte freilich ein böses Gesicht, aber Strafe muß sein; warum handelt er mit so verlockender Ware?

— **Kannibalen.** Einem aus Apia stammenden Privatbriefe entnimmt die „B. Z.“ folgendes: Eine erschütternde Nachricht ist vor einigen Tagen hier eingetroffen. Ein Transport melanesischer Arbeiter, die von der Insel Malaita (Salamon-Inseln) stammten und nun nach Ablauf ihres Kontrakts in die Heimat zurückgeliefert werden sollten, hat auf der Reise von hier nach Malaita die ganze Besatzung des Schiffes aufgetressen und das Schiff ausgeplündert. Ganz Apia ist in größter Aufregung, da wir an derartige Möglichkeit gar nicht mehr dachten. Der Kapitän und der Steuermann waren hier wohnhaft; sie hinterlassen Frau und Kinder. Die Besatzung bestand aus Parotonganern und anderen Polynesiern. Genaueres weiß man noch nicht, wird auch schwerlich jemals erfahren, ob den Kannibalen unterwegs Anlaß zur Unzufriedenheit gegeben worden ist. Auch ich war am Hafen, als diese Salamoniern eingeschifft wurden. Männer, Weiber und Kinder zusammengerechnet, mochten es wohl einige 60 Personen sein.

Ein Frühlingstag in Winterzeit.

In Winterzeit ein Frühlingstag,
So warm im lieben Sonnenscheine,
Als blühten Blumen schon im Hag,
Als sängen Vöglein schon im Haine.

Hinaus, hinaus! Wie froh ich bin,
Wie schlägt mein Herz in heißem Danke.
Nun führ' ich sie zum Garten hin,
Wie das erquickt die teure Kranke.

„Nicht wahr, die Luft ist mild und rein?
Das wird Dir bald Genesung bringen.
Mußt nicht so still und traurig sein,
Hörst Du nicht schon die Lerchen singen?“

Und sieh' gar hier, vom Lenzgewand
Schon eine Spur am grauen Flieder.“
Ich gab das Blatt ihr in die Hand
Und eine Thräne fiel drauf nieder.

Und Frühling kam mit Blum' und Blüt'.
Und Sommer reifte Wein und Lieder,
Und Herbstesfrucht am Baum erglüh't,
Und nun ist's Winter, Winter wieder.

Und wieder lacht der Sonnenschein.
Wen soll ich nun hinausbegleiten?
Bang' seufzend wandle ich allein
Am Frühlingstag in Winterzeiten.

Um einen Rosenstrauch.

Novelle von Th. Sempfel.

(Nachdruck verboten.)

9. Fortsetzung.

Marka stand seitwärts, hörte schauernd die Bitten der jammernden Mutter und sprang, schnell entschlossen, in das brennende Haus. Die Flammen schlugen ihr in's Gesicht, erstickender Rauch hemmte ihr den Athem, sie beachtete es nicht, nur vorwärts drängte sie, ehe es zu spät war. Noch war die Treppe unversehrt, sie flog die Stufen hinauf, riß eine Kammerthür auf, da lag das Kind, ahnungslos schlummernd, rings von Todesgefahr umgeben. Sie nahm es an sich und trat den Rückweg an. Schon hatten die Flammen die Treppe erreicht, doch Marka rang sich mutig hindurch und gewann das Freie, wenige Augenblicke früher, als hinter ihr die Hütte in sich selbst zusammenstürzte.

Ein Jubelruf der angewachsenen Menge, ein Freudenschrei der Mutter, empfing die Mutige.

Als Marka das Kind im Mutterarm gekorgen sah, eilte sie davon, um sich den Beifallsbezeugungen zu entziehen.

Sie war nur wenige Schritte gegangen, als sie erschöpft stehen blieb, erst nachdem die Aufregung vorüber war, fühlte sie ihre Glieder wie gelähmt, dazu brannte eine ziemlich tiefe Wunde an ihrer rechten Hand, die sie anfangs gar nicht bemerkt hatte. Sie schloß einen Augenblick die Augen, aber ein Gedanke belebte sie und half ihr den Schmerz ertragen, — sie hatte ein Menschenleben gerettet. —

„Darf ich Ihnen meine Hilfe anbieten, Sie haben bei Ihrem edlen Werke Ihre Kräfte erschöpft und die Wunde muß heftig schmerzen.“ So ertönte plötzlich eine nur zu bekannte Stimme neben ihr. Marka schreckte zusammen, die glühende Wunde auf ihrem Gesicht verwandelte sich in tödliche Blässe, kaum vermochte sie das Bittern ihrer Lippen so weit zu beherrschen, daß sie antworten konnte:

„Graf Kronau, Sie hier? — Ich danke, ich bedarf der Hilfe nicht.“

Sie setzte ihren Weg fort, aber sie vermochte nicht, ihre Abspannung zu verbergen, auch brannte die Wunde von Minute zu Minute heftiger.

„Bedenken Sie, daß die Kunst des Arztes sich auf neutralem Boden bewegt, —“ fuhr Graf Kronau, ihr zur Seite bleibend, fort, — „ob im Feindesland, ob unter Freunden, sie tritt da ein, wo ihre Hilfe nötig ist. Ihre Hand muß heftig schmerzen,“ sagte er, dieselbe ergreifend.

Ohne daß Marka einen Widerspruch erhob, neigte er ihr Taschentuch an der nahen Quelle und legte es um die beschädigte Stelle. Wollen Sie nur einige Augenblicke sich gedulden, ich hole Ihnen ein linderndes Mittel.“

„Ich danke, —“ entgegnete Marka, — „ich ziehe es vor, rasch nach Hause zu gehen.“

„Aber nicht allein, sie müssen schon gestatten, daß ich mit Ihnen gehe, trotz aller Anstrengung können Sie doch nicht verbergen, daß es Ihnen schwer wird, allein zu gehen, Ihre hochherzige That hat Ihre Kraft erschöpft.“

Da ihre Lippen stumm blieben, legte er den Arm um ihre Schultern und führte sie nach dem Schlosse. So gern auch Marka seinen Beistand verschmäht hätte, so fühlte sie doch bei jedem Schritte mehr, wie ihre Kräfte ihr untreu geworden, sie sah sich sogar genötigt, sich fest auf ihren Führer zu stützen. Ohne ein Wort zu wechseln gingen sie eine Zeit lang neben einander, endlich unterbrach Kronau das peinliche Stillschweigen:

„Die Heimat bietet mir kein freundliches Willkommen, überall, wohin ich blicke, schreckensbleiche Gesichter, man hatte mich zu den Todten gelegt, erzählte sich wohl mit Grausen von meinen im Wüstenlande modernden Gebeinen und glaubte, meinen Geist zu sehen, als ich plötzlich hier erschien. Die Leute weichen scheu vor mir zurück, bis Sie sich überzeugen, daß ich noch zu den Lebenden gehöre. Auch Sie erbleichten, Fräulein von Schönau, als ich in wohlmeinender Absicht Ihnen nahte, und beeilten sich, den lästigen Begleiter zu entfernen.“

Marka fühlte, daß sie nicht immer in ihrem Schweigen beharren durfte, sie sprach:

„Mein Herr Graf, da gehen Sie zu weit, nur Ihr so unvermutetes Erscheinen erschütterte mich. Werden Sie längere Zeit hier bleiben?“

„Nein, so schnell als möglich gedenke ich der Heimat den Rücken auf immer zu kehren. Ich beabsichtige mein Gut zu verkaufen, nur die Umständlichkeit meines Sachwalters nöthigte mich auf kurze Zeit hierher zurückzukehren, ich will das Geschäft schnell beendigen, dann wandre ich hinaus auf Nimmerwiederkehr.“

„Wählten Sie schon einen neuen Wohnort?“

„Nein, wozu auch ein Heim, wenn keine Hand sich zu herzlichem Willkommen des mühen Wanderers ausstreckt, wenn keine Thräne des Abschieds dem Schreibenden fließt. Ich werde mir erst dann eine bleibende Stätte gründen, wenn die Last des Alters die freie Bewegung hemmt.“

Sie standen am Gitter des Parkes, Kronau öffnete Marka die Thür, und sie sagte zu ihrem Begleiter, ihren Arm aus dem Seinen nehmend:

„Ich danke, nun bin ich beinahe am Ziele.“

Der Graf wendete sich mit einer stummen Verbeugung zum Gehen. Schon schloß sich das hohe Gitter zwischen Beiden, als Marka noch einmal zögernd stehen blieb und mit vor Erregung bebender Stimme sprach:

„Graf Kronau, ehe unsre Wege sich auf immer scheiden, noch ein Wort:“

„Als Sie vor zwei Jahren von uns gingen, schleuderten Sie mir Beleidigungen in's Gesicht, welche ich hinnehmen mußte, weil ich mir nicht verhehlen konnte, daß Ihre Anklagen nicht alle, aber doch zum Teil verdiente waren. Ich gestehe, daß mein Handeln sinnlos war, ich stand unter dem Einfluß einer, mich vollständig beherrschenden Erregung.“

„Zwei Jahre lang habe ich das beschämende Gefühl mit mir herumgetragen, daß ich ein frevelhaft's Spiel trieb mit Ihrer Ehre, Ihrem Leben, daß mein kindischer Wunsch Sie hinaustrrieb in Sturm und Ungewitter. Können Sie mir verzeihen und mein Gewissen beruhigen?“

(Fortsetzung folgt.)